

unserer Bodenfläche ... zu beseitigen ... Wir Nationalsozialisten müssen unverrückbar an unserem ausenpolitischen Ziele festhalten, nämlich dem deutschen Volk den ihm gebührenden Grund und Boden zu sichern ... Der Grund und Boden, auf dem der einst deutsche Bauerngeschlechter kraftvolle Söhne zeugen können, wird die Billigung des Einsatzes der Söhne von heute zulassen ... Damit ziehen wir Nationalsozialisten bewusst einen Strich unter die ausenpolitische Richtung unserer Vorkriegszeit. Wir setzen dort an, wo man vor sechs Jahrhunderten endete. Wir stoppen den ewigen Germanenzug nach dem Süden und Westen Europas und weisen den Blick nach dem Land im Osten ... Wenn wir heute in Europa von neuem Grund und Boden reden, können wir in erster Linie nur an Russland und die ihm untertanen Randstaaten denken.»

Dieses Ziel musste zum Krieg mit der Sowjetunion führen. Zudem war es nur zu erreichen, wenn das Deutsche Reich die Kontrolle über die osteuropäischen Staaten (Tschechoslowakei, Polen, Rumänien) gewann. Die deutsche Bevölkerung war jedoch nicht kriegsbegeistert. Daher hielt Hitler dieses Ziel nach seinem Regierungsantritt möglichst geheim. Von 1938 an trat es jedoch immer mehr in den Vordergrund seiner Planung.



4 «Deutschland als Weltmacht!» Gestützt auf ein riesiges osteuropäisches Kolonialreich, eine gesicherte Versorgung und eine grosse Flotte sollte das Deutsche Reich den europäischen Kontinent beherrschen und auch auf dem Atlantik seine Macht entfalten. Grossbritannien sollte als «Partner» sein Kolonialreich behalten dürfen, während Japan Ostasien zu kontrollieren hatte. Diese drei Mächte sollten gemeinsam den Aufstieg der Vereinigten Staaten von Amerika, den Hitler fürchtete, in Schranken halten.

Adolf Hitler in einem Tischgespräch am 10. September 1941:

30 «Ich werde es nicht mehr erleben, aber ich freue mich für das deutsche Volk, dass es eines Tages mit ansehen wird, wie England und Deutschland vereint gegen Amerika antreten.»

Dieses Ziel konnte erst nach dem dritten erreicht werden. Immerhin wurde der Bau einer riesigen Atlantikflotte bereits geplant.

Die übrigen Mächte: Italien

Italien unter Mussolini wollte die Herrschaft über den Mittelmeerraum gewinnen und sein afrikanisches Kolonialreich ausbauen. 1935/1936 eroberte es Äthiopien. Dadurch geriet es in Gegensatz zu Grossbritannien und Frankreich. Daher suchte es Rückhalt beim Deutschen Reich. Ein Bündnis entstand: die «Achse Berlin–Rom».

Die deutsch-italienische Zusammenarbeit spielte vor allem im **Spanischen Bürgerkrieg (1936–1939)** eine wichtige Rolle. In Spanien herrschte seit vielen Jahren tiefer Hass zwischen den «Republikanern» (Liberale, Sozialisten, Kommunisten, Anarchisten) und den «Nationalisten» (konservative Monarchisten, Armee, Kirche, faschistische Gruppen). 1936 erhob sich ein Teil der Armee unter General Francisco Franco (1892–1975) gegen die republikanische Regierung, was den Bürgerkrieg auslöste. Die «Republikaner» erhielten Waffenhilfe von der Sowjetunion sowie Zulauf von kommunistischen und anderen Freiwilligen aus ganz Europa. Das



Kongress der spanischen Kommunistischen Partei während des Bürgerkrieges; im Hintergrund das Bild des sowjetischen Staatsführers Stalin



Deutsche Reich und Italien unterstützten dagegen Franco mit Waffen und Soldaten und trugen wesentlich zu seinem Sieg bei.

Trotz dieser Zusammenarbeit waren das Deutsche Reich und Italien keine idealen Bündnispartner. Jeder verfolgte seine eigenen Ziele, der eine im europäischen Osten, der andere im Mittelmeergebiet. Zudem fürchtete Mussolini, in Hitlers Abhängigkeit zu geraten.

Die übrigen Mächte: Grossbritannien und Frankreich

Grossbritannien hatte für die ersten zwei Ziele Hitlers Verständnis. Es litt immer noch unter der Weltwirtschaftskrise und musste sich mehr und mehr mit Unabhängigkeitsforderungen seiner Kolonien auseinandersetzen. Daher wollte es einen neuen Krieg in Europa vermeiden. Zudem erblickte es in einem gestärkten Deutschland ein nützliches Gegengewicht zur Sowjetunion. Von dieser vermutete man, sie wolle ihre Macht ausdehnen und die kommunistische Weltrevolution vorantreiben.

Frankreich wollte zuerst auf der strikten Einhaltung des Versailler Vertrages beharren. Da die inneren Probleme jedoch gross waren und die Regierungen häufig wechselten, hatte es nicht die Kraft, diese Absicht durchzusetzen. Daher schloss es sich der britischen «Appeasement»-(Beschwichtigung-) Politik an. Als das Deutsche Reich im März 1938 die österreichische Regierung unter Druck zum Rücktritt nötigte und das Land besetzte, verzichteten die Westmächte auf Gegenmassnahmen, da die österreichische Bevölkerung mit dem «Anschluss» einverstanden zu sein schien.

Die «Sudetenkrise» 1938

Ihren Höhepunkt erreichte die «Appeasement»-Politik im Herbst 1938. Der Westen und der Norden der Tschechoslowakei* waren überwiegend von Deutschen, den «Sudetendeutschen», besiedelt, die sich als Minderheit im tschechischen Staat in mancher Hinsicht benachteiligt fühlten. Unterstützt von der

Pablo Picasso, Guernica (351 X 782 cm). – Im Rahmen des Spanischen Bürgerkrieges bombardierten deutsche Flugzeuge, die General Franco zur Verfügung gestellt wurden, am 26. April 1937 die baskische Stadt Guernica und zerstörten sie weitgehend.

deutschen Regierung, erstrebten sie nun den Anschluss an Deutschland. Frankreich und Grossbritannien übten Druck auf die tschechoslowakische Regierung aus, die sudetendeutschen Gebiete an das Deutsche Reich abzutreten, um einen deutsch-tschechischen Krieg zu vermeiden. Ein solcher hätte zum Weltkrieg führen können, denn die Tschechoslowakei war mit Frankreich und der Sowjetunion verbündet. Die Tschechoslowakei gab nach, weil sie sich isoliert sah. Hitler erklärte dafür, seine territorialen Forderungen seien nun befriedigt (Münchener Abkommen vom 30. September 1938).

Aus einer Rede Adolf Hitlers vom 26. September 1938:

31 «Und nun steht vor uns das letzte Problem, das gelöst werden muss und gelöst werden wird! Es ist die letzte territoriale Forderung, die ich in Europa zu stellen habe ... Ich bin Herrn Chamberlain (britischer Ministerpräsident) dankbar für all seine Bemühungen. Ich habe ihm versichert, dass das deutsche Volk nichts anderes will als Frieden ... Ich habe ihm weiter versichert und wiederhole es hier, dass es – wenn dieses Problem gelöst ist – für Deutschland in Europa kein territoriales Problem mehr gibt!»

Aus einer Radioansprache des britischen Ministerpräsidenten Neville Chamberlain vom 27. September 1938:

32 «Wie sehr auch unsere Sympathien auf der Seite einer kleinen Nation (das heisst der Tschechoslowakei) sein mögen, die sich einem grossen und mächtigen Nachbarn gegenüber sieht, so können wir

* Nach der Volkszählung von 1930 waren von den Bewohnern der Tschechoslowakei 46 Prozent Tschechen, 21 Prozent Slowaken, 23 Prozent Deutsche, 10 Prozent Angehörige anderer Volksgruppen.

es dennoch nicht auf uns nehmen, allein um ihretwillen unser gesamtes Empire unter allen Umständen in einen Krieg zu verwickeln. Wenn wir kämpfen müssen, so muss es um grössere Fragen gehen als diese ...»

Aus einer Radioansprache des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Jan Syrový vom 30. September 1938 (nach Abschluss des Münchner Abkommens):

33 «Ich erleide die schwerste Stunde meines Lebens ... Wir hatten die Wahl zwischen einer verzweifelten und hoffnungslosen Verteidigung, die die Aufopferung einer ganzen Generation unserer erwachsenen Männer wie auch unserer Frauen bedeutet hätte, und einer Annahme ohne Kampf und unter Druck ... Wir waren verlassen, wir stehen allein ... Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass wir, wenn wir zwischen einer Verminderung unseres Territoriums und dem Tod unserer gesamten Nation wählen müssen, es unsere heilige Pflicht ist, das Leben unseres Volkes zu bewahren ... Die Gebiete, die uns verbleiben, werden uns die Möglichkeit eines weiteren kulturellen und wirtschaftlichen Fortschritts gewähren ...»

Deutsche Expansionspläne – das Kriegsrisiko steigt

In Wirklichkeit hatte Hitler mehr angestrebt, nämlich die vollständige Zerschlagung der Tschechoslowakei. Wenn ihm dies gelang, bekam er Polen von drei Seiten in den Griff. Kontrollierte er aber Polen, so hatte er eine gute Ausgangsbasis für einen Feldzug gegen die Sowjetunion. Sein drittes Ziel trat nun zunehmend in den Vordergrund. Er war nun immer mehr bereit, einen Krieg zu riskieren,

Karikatur des «Nebelspalters» nach dem deutschen Einmarsch in die Tschechoslowakei im März 1939



allerdings nur dann, wenn die Voraussetzungen für einen raschen Erfolg günstig waren.

Aus einer Rede Hitlers vor Vertretern der deutschen Presse am 10. November 1938:

34 «Die Umstände haben mich gezwungen, jahrzehntelang fast nur vom Frieden zu reden. Nur unter der fortgesetzten Betonung des deutschen Friedenswillens und der deutschen Friedensabsichten war es mir möglich, dem deutschen Volk Stück für Stück die Freiheit zu erringen und ihm die Rüstung zu geben ... Der Zwang war die Ursache, warum ich jahrelang nur vom Frieden redete. Es war nunmehr (gemeint: 1938) notwendig, das deutsche Volk psychologisch allmählich umzustellen und ihm langsam klarzumachen, dass es Dinge gibt, die, wenn sie nicht mit friedlichen Mitteln durchgesetzt werden können, mit Mitteln der Gewalt durchgesetzt werden müssen ...»

Aus einem Gespräch zwischen Hitler und dem schweizerischen Diplomaten Carl J. Burckhardt vom 11. August 1939 (die Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Polen hatten sich verschlechtert; Burckhardt versuchte als Vertreter des Völkerbundes zu vermitteln):

35 «Hitler: Wenn der kleinste Zwischenfall sich ereignet, werde ich die Polen ohne Warnung zerschmettern, so dass nicht eine Spur von Polen nachher zu finden ist. Ich werde wie ein Blitz mit der vollen Macht einer mechanisierten Armee zuschlagen, von der die Polen keine Ahnung haben. Hören Sie zu.

Burckhardt: Ich höre. Ich weiss, dass dies einen allgemeinen Krieg bedeuten wird.

Hitler: Dann soll es eben sein. Wenn ich Krieg zu führen habe, würde ich lieber heute als morgen Krieg führen ... Ich werde bis zum Letzten rücksichtslos kämpfen ...»

Das Münchner Abkommen war für Hitler eher ein Aufschub als ein Abschluss. Als es im März 1939 zu inneren Schwierigkeiten in der Tschechoslowakei kam, benützte er die Gelegenheit zum militärischen Einmarsch. Der Westteil wurde zum «Reichsprotectorat Böhmen-Mähren», während aus der östlichen Hälfte die von Deutschland abhängige «Slowakische Republik» gebildet wurde.

Frankreich und Grossbritannien fühlten sich überrumpelt. Ein **unbeschränktes** Wachstum der deutschen Macht wollten sie nicht dulden. Gleichzeitig verschlechterte sich das Verhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Polen. Hitler forderte den Anschluss der «Freien Stadt Danzig» an das Deutsche Reich, doch war beiden Seiten klar, dass es um mehr ging.

Aus einer Erklärung Hitlers vor deutschen Generälen am 23. Mai 1939:

36 «Der Lebensraum, der staatlichen Grösse angemessen, ist die Grundlage für jede Macht ... Polen wird immer auf der Seite unserer Gegner stehen ...»

Der Zweite Weltkrieg: die Ereignisse

Danzig ist nicht das Objekt, um das es geht. Es handelt sich für uns um Arrondierung (das heisst Vergrösserung) des Lebensraumes im Osten ...»

Daher erklärten die Westmächte, sie würden Polen unterstützen, wenn es angegriffen würde.

Die Haltung der Sowjetunion

Polens Bereitschaft zu militärischem Widerstand störte Hitler nicht. Entscheidend war für ihn, ob Polen wirklich Hilfe bekommen würde. Dabei war das Verhalten der Sowjetunion von grosser Bedeutung. Je kritischer die Lage wurde, desto mehr sah sich die Sowjetunion als Bündnispartner umworben.

Die Sowjetunion stand weder zum Deutschen Reich noch zu den Westmächten in einem guten Verhältnis. Die Nationalsozialisten bezeichneten den Kommunismus, die Kommunisten den Nationalsozialismus als Todfeind. Zudem richtete sich der deutsche Expansionsdrang nach Osten. Andererseits fürchtete die Sowjetunion, die Westmächte wollten sie in einen Krieg mit Deutschland hineindrängen und dadurch beide gewissermassen «verheizen», um dann als die lachenden Dritten dazustehen. Daher entschloss sich der sowjetische Diktator Josef Stalin, dasjenige Bündnisangebot anzunehmen, das es ihm erlaubte, sich zumindest so lange wie möglich aus einem Krieg herauszuhalten und erst noch kampfflos zu profitieren.

Der deutsch-sowjetische Nichtangriffspakt

Das bessere Angebot kam vom Deutschen Reich. Es bot der Sowjetunion einen Nichtangriffspakt an, verlangte von ihr bei einem deutsch-polnischen Krieg also bloss Neutralität. Zudem gestand es ihr die Vorherrschaft über die osteuropäischen Gebiete an der sowjetischen Westgrenze (Finnland, Estland, Lettland, Litauen, Ostpolen, Bessarabien) zu.

Die Westmächte hatten dagegen von der Sowjetunion aktive Hilfe an Polen gefordert und ihr keine Gebietsgewinne versprechen können. Allerdings war es widersprüchlich, dass das Deutsche Reich, das für sich «Lebensraum im Osten» anstrebte, nun die Sowjetunion nach Westen vorrücken liess. Offensichtlich betrachtete Hitler die Übereinkunft als einen Vertrag auf Zeit, den er nicht ewig einhalten wollte.

Am 23. August 1939 wurde das deutsch-sowjetische Abkommen in Moskau unterzeichnet. So gestärkt, glaubte Hitler, dass Grossbritannien und Frankreich Polen keine oder zumindest keine wirkliche Hilfe leisten würden. Am 1. September 1939 begann der deutsche Feldzug gegen Polen. Frankreich und Grossbritannien reagierten mit der Kriegserklärung an das Deutsche Reich. Aus dem scheinbar kurzen deutschen «Blitzkrieg» gegen Polen entwickelte sich der Zweite Weltkrieg.



Hitler und Stalin treffen sich vor der Leiche Polens – Karikatur von David Low auf den deutsch-sowjetischen Nichtangriffspakt und die Aufteilung Polens.

Die politischen Gegensätze im Sommer 1939:

